

## **Frau Gause, die evangelische Kirche feiert 500 Jahre Reformation. Warum feiern Sie mit?**

Die Reformation ist für mich ein Wendepunkt in der Geschichte, das Ende des düsteren Mittelalters, der Auftakt zur Neuzeit. Martin Luther hat einen Weg eingeschlagen, der bis in die heutige Zeit führt und der die Geschichte ganz entscheidend von Wittenberg aus beeinflusst hat. Von Hause aus bin ich evangelisch, aber katholisch verheiratet und seit Jahren in und für beide Kirchen aktiv. Somit bin ich wie viele andere praktizierende Christen eine Grenzgängerin der Ökumene – und sehe, dass da doch einiger Handlungsbedarf besteht.

### **In welche Richtung?**

Ich denke, wir müssen von beiden Seiten schneller und kompromissbereiter aufeinander zugehen. Letztlich sollten die christlichen Kirchen doch an einem Strang ziehen. Der gemeinsame Glaube an den dreieinigen Gott ruft uns auch auf, trotz theologischer Differenzen pragmatische Lösungen zu suchen, die den Zielen unserer Kirchen dienen und ermöglichen, dass ihre wertvollen Ideen und Ideale stärker zur Geltung kommen. Es hilft nichts, über Mitgliederschwund und Kirchenferne zu lamentieren, wenn sich oftmals der Eindruck aufdrängt, dass sich die einzelnen Gemeinschaften in ihren separaten Organisationsformen ganz wohl fühlen und es in der Ökumene bei Appellen und Sonntagsreden belassen. Als praktizierende Christin an der Basis hoffe ich sehr, dass sich heute durchaus auch im ursprünglichen Geist Martin Luthers ein gemeinsamer Weg finden lässt.

### **Manch einer sagt, dass Papst Franziskus das in Gang setzen könnte.**

Wer, wenn nicht ein Papst wie er könnte das Projekt der Ökumene weiter vorantreiben?! Zumal auch die katholische Kirche den Ideen der Reformation viel zu verdanken hat. Martin Luther hat seinerzeit einen Anstoß gegeben zur Selbstreinigung, zu einer Erneuerung, die dringend notwendig war. Die eklatanten Missstände der vorreformatorischen Zeit – die Verweltlichung und Prunksucht der Kirchenoberen, der Ablasshandel, die Inquisition und die allgemeine Vernachlässigung christlicher Werte – wären ohne Reformation der katholischen Kirche zum Verhängnis geworden.

### **Wer ist Martin Luther für Sie?**

Martin Luther ist für mich ein mutiger Zweifler, ein wortgewaltiger Intellektueller und auch letztlich auch ein Revolutionär, der sich dem ihm an sich vorgeschriebenen

Lebensweg entzogen hat. Er war für mich ein sehr freier Mensch. Das ist ja auch sein Thema: die Freiheit des Christenmenschen. Für sie hat er in einer Zeit geworben, die sehr von Zwängen, Macht und Angstmacherei gekennzeichnet war.

**Welche Rolle spielt Ihr Glaube für Ihre Arbeit?**

Journalisten haben allesamt ihr Berufsethos: Objektiv und relevant soll die Berichterstattung sein, die Würde des Menschen achtend, niemals verletzend, niemals unwahr. Das sind Kriterien, die auch auf christlichen Grundsätzen beruhen. Meinen Glauben möchte ich nicht vor mir hertragen. Er gehört einfach zu mir, ist Teil meiner Identität, eine selbstverständliche Koordinate meines Lebens. Ich meine, das Christsein trägt sich ins Leben hinein, ist eine Grundhaltung. Der Glaube beeinflusst mein Denken, meine Haltung zu verschiedenen Themen und auch meine ehrenamtlichen Aktivitäten. Reformation bedeutet für mich den immerwährenden Aufruf zu Engagement und konkretem Handeln.

**Hat das Reformationsjubiläum das Zeug, es als Nachricht in die „heute-journal“-Sendung zu schaffen?**

Ganz gewiss! Wie die Berichterstattung dann genau ausschauen wird, das werden wir in der Redaktion diskutieren. Das Reformationsjubiläum ist für mich auf jeden Fall eine Nachricht, denn es gehört zu unserer Lebensrealität. Obwohl viele Menschen Religion nicht mehr leben, ist das Christentum wichtiger und zentraler Teil unserer Identität und Geschichte.